

1) Herzlich willkommen zur WGT-Projektpräsentation! Ich werde Ihnen heute etwas über die Projekte erzählen, die 2022 durch die Kollekte und die Spenden finanziert werden sollen.

2) Das Thema der Liturgie 2022 ist die Verheißung Gottes, die wir im Buch Jeremia finden: Es ist ein „Zukunftsplan Hoffnung“ – . Wie kann diese Verheißung von Freiheit, Vergebung, Gerechtigkeit und Gottes Frieden ein Zeichen der Hoffnung für alle Menschen sein? Diese Frage fließt auch in die Projektarbeit für das kommende Jahr ein. Mit unseren Projekten wollen wir vor allem Hoffnung auf ein besseres Leben geben.

3) Insgesamt sollen mit der Kollekte und den Spenden im kommenden Jahr 13 Projekte in 11 verschiedenen Ländern gefördert werden. Wie Sie auf der Karte sehen, werden wieder Projekte weltweit unterstützt.

4) Die Frauen aus England, Wales und Nordirland thematisieren in ihrer Liturgie u. a. die Kolonialgeschichte Großbritanniens. Instabile Regierungen, schwache wirtschaftliche Strukturen und ethnische Konflikte sind oft eine direkte oder indirekte Folge davon und hinderten über viele Jahrzehnte die Selbstbestimmung der Länder.

5) Der Weltgebetstag in Österreich unterstützt in fünf ehemaligen britischen Kolonialländern Projekte, die Frauen, Kindern und Familien eine Zukunftsperspektive aufzeigen. Diese Projekte werde ich Ihnen heute vorstellen.

6) Wie Sie vielleicht bereits bei der Landpräsentation gehört haben, war das Britische Imperium die größte Kolonialmacht der Welt. Es beherrschte Anfang des 20. Jahrhundert ein Viertel der Landfläche der Erde.

Warum gründete England Kolonien?

7) Kolonien dienten verschiedenen Zwecken: Die nordamerikanischen Kolonien, aus denen die heutige USA hervorgingen, wurden als **Siedlungskolonien** gegründet. Nach dorthin wanderten Engländer aus, die in ihrem Heimatland aus verschiedenen Gründen nicht bleiben konnten (religiöse Verfolgung, Hungersnot etc.). Die Kolonisatoren verdrängten die ursprünglich dort heimische Bevölkerung.

Wirtschaftskolonien, zu denen Indien und viele Länder in Afrika gehörten, dienten als Rohstofflieferanten für Großbritannien. Umgekehrt konnten dort teure Produkte aus dem Mutterland verkauft werden. Auch Sklaven, die aus afrikanischen Ländern in andere Teile des Reiches gebracht wurden, galten als Wirtschaftsgüter.

Militärkolonien waren strategisch bedeutungsvolle Orte wie z. B. Malta oder Gibraltar. Sie dienten als Stützpunkte für die Seestreitkräfte.

Australien und einige kleinere Inseln schließlich wurden ursprünglich als **Strafkolonien** genutzt. Die Briten verfrachteten ihre Sträflinge hierher, wo sie ganz sicher nicht entkommen konnten.

Welche Folgen hatten die Kolonien auf die dort lebenden Menschen?

8) Große Teile der Bevölkerung litten unter der wirtschaftlichen Ausbeutung und unter der Rassendiskriminierung.

-> Dies führte schließlich Ende des 19 Jahrhunderts zu Unabhängigkeitsbewegungen in den verschiedenen Kolonien und schließlich zur Unabhängigkeit.

9) Nun, welche Projekte fördern wir im kommenden Jahr in ehem. britischen Kolonien?

10) In Pakistan unterstützen wir das Projekt: **Frauen ermächtigen sich durch Bildung und eigenes Einkommen**

Es wäre keine globale Pandemie nötig gewesen, um den Frauen in der pakistanischen Provinz Punjab ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Abhängigkeit von Ehemännern, Vätern, Brüdern vor Augen zu führen. Frauen, die in der Region Narowal am Land leben, stehen vor besonderen Problemen, da die Regierung aufgrund der Nähe zu Indien und dem Kaschmir-Konflikt, kein Interesse daran hat, das Gebiet zu entwickeln. Frauen sind die am meist betroffene Gruppe, denn sie erhalten keine Bildung, keine Trainings und der Zugang zur Gesundheitsversorgung ist schwierig.

Nun hat sich die Lage noch verschlimmert: In der 1947 von Großbritannien unabhängig gewordenen Islamischen Republik Pakistan kamen durch die vielen Covid-19 Erkrankungen weitere Belastungen und finanzielle Nöte auf die Frauen und ihre Familien zu, nicht wenige standen plötzlich ohne Ernährer da. In dieser Notlage wenden sich viele Witwen und Alleinerziehende an unsere WGT-Partnerorganisation *Public Welfare Foundation*, die Grundkurse in Schneiderei und Stickerei anbietet. Parallel frischen die Teilnehmerinnen dabei auch ihre Lese- und Rechenkenntnisse auf, erhalten Rechts- und Gesundheitsaufklärung. Sie sind damit in der Lage, ein kleines Einkommen zu erwirtschaften, das ihnen und ihren Kindern hilft, über die Runden zu kommen. Mit den neuen Fähigkeiten steigt auch das Selbstbewusstsein und die gesellschaftliche Achtung: Zum Beispiel lassen sich die Frauen bei Einkauf und Alltagsgeschäften nicht mehr so einfach „über den Tisch ziehen“. Nicht zuletzt leben sie ihren Töchtern und Söhnen eine neue Unabhängigkeit vor, die auf eigenen Stärken gründet.

Die Partnerorganisation *Public Welfare Foundation* wurde 2004 gegründet und ist in Narowal ansässig. Von den 272 dort registrierten Nichtregierungsorganisationen ist PWF die einzige

Frauenorganisation. Der deutsche und der österreichische WGT unterstützen gemeinsam dieses Projekt für zwei Jahre. Das Projekt wurde von WGT-Österreich bereits von 2017 bis 2018 unterstützt.

Bevor wir zum nächsten Projekt in Indien übergehen, möchte ich Ihnen kurz etwas über die Kolonialgeschichte von Pakistan und Indien erzählen und den daraus resultierenden Konflikt:

Das Ende der britischen Kolonialherrschaft besiegelte im August 1947 die Teilung des indischen Subkontinents in die unabhängigen Staaten Indien und Pakistan in einen hinduistischen und einen Muslimischen Staat. Was von den Briten dabei nicht berücksichtigt wurde, waren andere religiöse Minderheiten. Es kam zu einem weltweit nie da gewesenen Bevölkerungsaustausch, **zehn Millionen Menschen auf beiden Seiten der neuen Grenze wurden umgesiedelt, flohen oder wurden vertrieben**. Der gigantische Bevölkerungsaustausch ging mit Gewaltexzessen einher, denen mehr als eine Million Menschen zum Opfer fielen. Bis heute sind die Wunden der Teilung in vielen Bereichen spürbar, wie eben zum Beispiel der Kaschmirkonflikt. Bis heute prägt der Konflikt die Politik in Südasien.

11) Die **Dominican Missionary Sisters of the Rosary arbeiten seit 1954 in der Millionenstadt Ahmedabad im indischen Bundesstaat Gujarat** vorwiegend mit armen Frauen und Kindern. Das Hauptziel der von den Schwestern geführten **Einrichtung St. Mary's Nursing Home** ist es, durch **berufliche Schulungen sowie anderen Kursen, Frauen, die bis jetzt am wenigsten gefördert und unterstützt wurden, zu erreichen und sie zu stärken, indem sie ihre Fähigkeiten verbessern und ihnen Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen.**

Die Dominikanischen Missionsschwestern **fördern vor allem Frauen**, da sie der Meinung sind, dass diese in vielen Bereichen – wie Familie, Gesellschaft und Nation – Schlüsselpersonen darstellen.

Der Schwesternorden bietet mit Unterstützung des Weltgebetstages der Frauen in Österreich und in Zusammenarbeit mit örtlichen NGOs, Workshops und Trainingsprogramme für Frauen an. **Ziel ist es, Frauen zu befähigen, ihre Stellung in der Familie und Gesellschaft zu verbessern**. Es werden Workshops in Rechtsberatung und Persönlichkeitsentwicklung angeboten, die Bildung von kleinen Selbsthilfegruppen gefördert, sowie die eigenen Kompetenzen gestärkt, wie zum Beispiel durch Fortbildungen in den Bereichen **Schneiderei, Modedesign und Krankenpflege**. Weiter werden **Sparpläne ausgearbeitet und kleine Darlehen vergeben**, um Frauen beim Aufbau kleiner Unternehmen zu unterstützen.

Gerade seit dem Ausbruch der Pandemie hat vor allem die Nachfrage nach Krankenpflegerinnen zugenommen.

12) Ein weiteres Projekt, das wir in Indien unterstützen ist das Erholungszentrum im Alter für Frauen in Indien der indischen Non-Profit-Organisation Society for Women and Rural Development.

Frauen in Indien **erfahren aufgrund ihres Geschlechts im Laufe ihres Lebens zahlreiche Benachteiligungen**. Dazu kommen noch die **geringe Alphabetisierungsrate, die geringe Beschäftigungsrate, Unterbezahlung, Mangelernährung und schlechter oder kein Zugang zu Besitzgütern**. Diese Umstände machen vor allem ältere Frauen verletzlich. Sie erfahren Entbehrung, Entfremdung, Isolierung und Marginalisierung. Mehr als 73 Prozent der älteren Menschen sind ungebildet und sind abhängig von körperlicher Arbeit. Ein Drittel lebt unter der Armutsgrenze. **Rund 90 Prozent der älteren Menschen sind im informalen Sektor tätig**, somit haben sie kein regelmäßiges Einkommen und keine Sozialversicherung.

Zielgruppe des Projektes sind alte Frauen, die in Slums unter der Armutsgrenze leben und solche, die in Dörfern obdachlos sind. **Projektziel ist es, sie von ihrer Einsamkeit und emotionalem Stress zu befreien, sie mit Essen zu versorgen, einen Treffpunkt anzubieten, wo sie sich unterhalten können und Anteilnahme erfahren.**

Angeboten werden Musiktherapie, Lachclubs, Geschichten vorlesen, gemeinsames Basteln, usw. Gemeinsam produzierte Gegenstände werden verkauft und Tragen zum Erhalt des Zentrums bei.

Die Partnerorganisation Society for Women and Rural Development ist in die lokale Evangelisch-Lutherische Kirche eingebunden. Das Projekt wurde bereits von 2018 bis 2020 durch den Weltgebetstag Österreich unterstützt.

13) Unser nächstes Projekt ist in Afrika und zwar in Kamerun. Der Wettkampf um die Kolonien in Afrika fand im 19. Jahrhundert statt. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden in Europa Fabriken, die Rohstoffe brauchten, diese sollten aus den afrikanischen Kolonien billig importiert werden.

Kamerun war bis zum 1. Weltkrieg Deutsche Kolonie dann ging es offiziell in den Besitz des Völkerbundes über, der wiederum ein Mandat zur Verwaltung an die Briten und Franzosen gab. Daraufhin wurde Kamerun in ein Britisch-Kamerun und ein Französisch-Kamerun aufgeteilt.

Heute macht die englischsprachige Bevölkerung in den zwei anglophonen Provinzen im Westen Kameruns rund **20 Prozent der hauptsächlich frankophonen Gesamtbevölkerung aus**. Ihr Gefühl, Bürger zweiter Klasse zu sein, ist Jahrzehnte alt. Seit 2016 kommt es immer wieder zu blutigen Auseinandersetzungen. Mehr als 3.000 Tote und rund 680.000 Menschen auf der Flucht sind nach Angaben der UN-Flüchtlingsorganisation UNHCR seither die Folge. Vom Konflikt betroffen sind vor allem Frauen, deren Männer getötet wurden sowie Waisenkinder, die durch den Konflikt beide Elternteile verloren haben und auf der Straße leben.

Die Tertiarschwestern des heiligen Franziskus sind eine der wenigen die in dieser Region unterstützend tätig sind und sich noch frei bewegen können. Sie unterstützen sowohl die betroffenen Frauen und die obdachlosen Waisenkinder. Frauen laufen Gefahr Opfer von Misshandlung oder Vergewaltigung zu werden und Kinder, ohne ausreichend Schulbildung aufzuwachsen, da die Schulen in den vergangenen vier Jahren immer wieder aufgrund der Kämpfe geschlossen wurden. Durch die Pandemie hat sich Situation für die Menschen vor Ort noch mehr verschlechtert.

Ziel des vom WGT unterstützten Projekts ist es, Frauen in den ländlichen Gebieten der betroffenen englischsprachigen Regionen zu helfen das Erlebte zu verarbeiten, im Rahmen von nachhaltiger Landwirtschaft ein Einkommen zu erzielen und wieder positiv in die Zukunft zu blicken. Über psycho-spirituelle Beratung und Betreuung soll das Erlebte verarbeitet werden und die Bereitschaft für Versöhnung und Verzeihens für Frieden im Land entstehen. Dieses Projekt wurde bereits 2020 unterstützt und soll speziell im Bezirk Bui Beratungs- und Traumaheilungssitzungen, Workshops zu nachhaltiger Landwirtschaft, Unterstützung mit landwirtschaftlichen Betriebsmitteln wie Düngemitteln und Schulungen in unternehmerischen Fähigkeiten umfassen. Für die zweite Zielgruppe, die Kinder, sind Workshops zu Lebenskompetenzen und HIV / AIDS-Prävention und Einschreibungen in Berufsbildungszentren geplant.

14) Unser nächstes Projekt befindet sich in Tansania und trägt den Titel **Hilfe zur Selbsthilfe**
Tansania war bis 1919 wie Kamerun eine Kolonie Deutschlands, bis 1961 dann britische Kolonie.

Hilfe zur Selbsthilfe, darum geht es bei PA1. **PA1** ist die Abkürzung für Pamoja, das bedeutet übersetzt aus dem Kiswahili so viel wie **„wir sind eine Gemeinschaft“**. Der Verein ohne Gewinnabsicht wurde in Südtirol gegründet um das **Projekt der Kigamboni Women and Children Supporting Organization in Dar es Salaam**, zu unterstützen. Ziel dieses Projekts ist es, bedürftige Frauen dabei zu unterstützen einen Weg aus Armut und Unterdrückung zu finden und auf eigenen Beinen stehen zu können.

Die Ausbildung von Frauen hat in Tansania keinen großen Stellenwert. Sie werden im sozialen Umfeld sowie in der Arbeitswelt immer noch stark benachteiligt. Im Ausbildungszentrum der Organisation mit Schwerpunkt Nähen, das im Stadtteil Kigamboni in Dar es Salaam eröffnet wurde, erlernen Frauen erstmals ein Handwerk und erhalten so Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein. Sie lernen für sich selbst zu sorgen und sich eine Lebensgrundlage aufzubauen. Die jeweiligen Kurse dauern 6 Monate. Manche können auch in der Struktur wohnen. Nach dem Kursende werden die Absolventinnen beim Einstieg in die Arbeitswelt unterstützt.

Geplant sind zwei Kurse im Jahr mit je ca. 20 Teilnehmerinnen. Konkret sollen neben den Nähkursen auch Kurse zu Batik-Stofffärbung (hat Tradition in Tansania), Hairstyling, Gartenarbeit, Tierhaltung, Haushaltswissenschaft, Social Ethics und Umwelterziehung sowie Englisch- (2. Amtssprache) und Computerkurse angeboten werden.

15) Jedes Jahr unterstützt der WGT ein Kinderprojekt, 2022 wird ein Projekt in Simbabwe unterstützen, dem WGT-Land 2020: **Damit sie in die Schule gehen können mit der St. Rupert Mayer Mission.**

Die Kolonialisierung Simbabwes durch britische Truppen und Siedler begann 1888 - 1889 unter Führung von Cecil Rhodes. Fragwürdige Verträge sicherten den Briten exklusive Schürfrechte und die Ausbeutung von Bodenschätzen. Nur 25 Jahre nach dem Eintreffen der ersten Eroberer, besaßen die Briten, die nur 3 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten, 75 Prozent des Landes. Den Einheimischen blieben 25 % unfruchtbare Boden. Gleichzeitig

untersagte der "Industrial Conciliation Act" der lokalen Bevölkerung qualifizierte Jobs anzunehmen, da die britischen Farmer dringend billige Landarbeiter:innen benötigten.

Afrikaner:innen und Weiße wurden in allen Lebensbereichen wirtschaftlich und sozial segregiert. Sogar die Bildung wurde getrennt umgesetzt. Es war eine Apartheid-Gesellschaft. Das führte zu afrikanischen Freiheitskämpferbewegungen mit dem Ziel, das Land von der Herrschaft der weißen Minderheitsregierung zu befreien. 1980 wurde das Land schließlich unabhängig. Jedoch wurde das Land durch einen blutigen Bürgerkrieg 1982 erschüttert, rund 20.000 Menschen wurden innerhalb von 5 Jahren ermordet.

Trotz Bodenschätze und fruchtbaren Böden zählt das südafrikanische Land heute zu einem der ärmsten Länder der Erde. Dazu trug auch das autoritäre Mugabe-Regime bei. Seine Amtszeit war geprägt von Repressionen gegen die eigene Bevölkerung, Hyperinflation, Korruption, wirtschaftlicher Zusammenbruch und extremer Armut.

Simbabwes Schulsystem war einst Vorbild für andere afrikanische Staaten. Doch in den letzten Jahren leidet das Bildungssystem an Unterfinanzierung und Lehrer*innenmangel. Durch die Erhöhung der Schulgebühren durch die Regierung 2015 sind vor allem Mädchen betroffen. Sie müssen oft die Schule verlassen und werden zwangsverheiratet, damit die verarmte Familie wenigstens einen, wenn auch geringen, Brautpreis erhält.

Die immer noch bestehenden sozioökonomischen Turbulenzen im Land wirken sich negativ auf die Lebensgrundlage der Jugendlichen aus, auf die das Projekt und ihre Familien abzielen. Die Situation wurde durch die Covid-19-Pandemie weiter verschärft. Sie hat zu einem landesweiten Lockdown geführt, der Mädchen und Jungen daran hinderte, ihren üblichen informellen Handel zu betreiben. Mit diesem Verdienst ernährten sie sich selbst, finanzierten das Schulgeld und leisteten einen finanziellen Beitrag für ihre Familien.

Im Rahmen des Projektes sollen Schüler:innen dank finanzieller Unterstützung der Schulbesuch ermöglicht werden. Weiter sollen sie Fortbildungen in verschiedenen Bereichen wie Computerkurse, usw. erhalten. Zielgruppe sind Jugendliche, vor allem Mädchen, zwischen 13 und 21 Jahren.

Lassen sie uns gemeinsame durch die Förderung der Projekte Frauen und Kindern Hoffnung auf ein besseres Leben geben!

16) Eine detaillierte Beschreibung aller der von mir gerade vorgestellten Projekte finden Sie auf unserer Homepage. Der Link wird gerade eingeblendet:
www.weltgebetstag.at/projekte/projekte-2022

Für Rückfragen oder Bildmaterial steht Ihnen das WGT-Büro gerne zur Verfügung. Schreiben Sie einfach eine Mail an projekte@weltgebetstag.at

17) Herzlichen Dank fürs Zuhören und für Ihre Unterstützung.